

ZEIT FÜR GELD

Eine repräsentative Studie
zur Bedeutung von Finanzen
in deutschen Großstädten



START

Welche Einstellung haben die Deutschen zum Geld?

Einleitung

Methodik und Studienaufbau

Freizeit und Lifestyle

Erfahrungen und Erwartungen bei Darlehen

Finanzielle Perspektiven nach der Corona-Pandemie

Vorsorge statt Nachsicht mit Rücklagen

Großstädte im Vergleich

Ausblick und Fazit



EINLEITUNG

Wie stehen Großstädter*innen zum Thema Geld?

Nicht nur Dinge wie die Traumwohnung, das Traumhaus oder das Traumauto haben ihren Preis, sondern auch die kleinen Wünsche im Alltag. Gerade in Großstädten lockt ein Geschäft und Angebot das nächste: Konzerte, Shopping-Malls und Restaurants laden in bester Lage zum Verweilen und Geldausgeben ein. Wie steht es hier um die Einstellungen der Menschen zum Thema Geld? Geben Großstädter*innen ihr Geld gerne aus oder legen sie es lieber zurück? Wofür setzen sie es ein? Und welche Bedeutung hat es für sie in verschiedenen Lebensbereichen, vor allem in der Corona-Krise?



Um dies herauszufinden, hat die vorliegende Studie Bewohner*innen fünf deutscher Großstädte zu ihrem finanziellen Denken und Handeln befragt. Sie liefert interessante Erkenntnisse zu den verschiedenen Städten. Wie die Befragten zu Krediten stehen, wofür sie nach dem Ende der Covid-19-Pandemie ihr Geld ausgeben möchten und viele weitere spannende Antworten, erfahren Sie in den Ergebnissen der vorliegenden Studie.

Keyfacts

- » Geld ist für die Mehrheit der Befragten wichtig – aber trotzdem nicht so sehr wie die eigene Freizeit.
- » Nur Bares ist Wahres: Die Deutschen lieben bekanntlich ihr Bargeld, inzwischen aber dicht gefolgt von der EC-Karte.
- » Das Sparbuch ist nach wie vor die beliebteste Anlageform – trotz niedriger Zinsen.
- » Die Mehrheit der Befragten schätzt, dass sich ihr Sparverhalten nach der Corona-Pandemie nicht ändern wird.
- » Jede*r vierte Befragte hat keine Rücklagen für Notfälle – das betrifft insbesondere Frauen und die Altersgruppe der 18-29-Jährigen.
- » Berliner*innen haben weniger Rücklagen als andere befragte Großstädter*innen.
- » Teilnehmer*innen aus Köln und Stuttgart ist Geld am wenigsten wichtig.
- » Männer investieren mehr als Frauen und nutzen deutlich häufiger Kryptowährungen.
- » Je jünger die Befragten sind, desto mehr geben sie für Mode und Sport aus – je älter, desto eher für Essen und Restaurantbesuche.

METHODIK UND STUDIENAUFBAU

Die Studie wurde mit insgesamt 1.025 Personen aus den Großstädten Hamburg, Berlin, München, Stuttgart und Köln als quantitative Befragung durchgeführt. Diese zählen in Deutschland zu den größten Städten mit den höchsten Einwohnerzahlen. Um die Repräsentativität der Erhebung zu gewährleisten, wurden in jeder Großstadt etwa gleich viele Frauen und Männer und alle Altersgruppen zwischen 18 und 73 Jahre per Fragebogen befragt. Erfasst wurden die Antworten zu zwölf Fragen aus den vier Kategorien:

- » Freizeit und Lifestyle
- » Kredit
- » Rücklagen
- » Corona

Die Antworten auf alle Fragen wurden im Anschluss nach Alter, Geschlecht und Stadt segmentiert, sodass vielseitige Einblicke in die finanziellen Einstellungen der Menschen in Deutschlands Top Großstädten möglich sind.

FREIZEIT UND LIFESTYLE

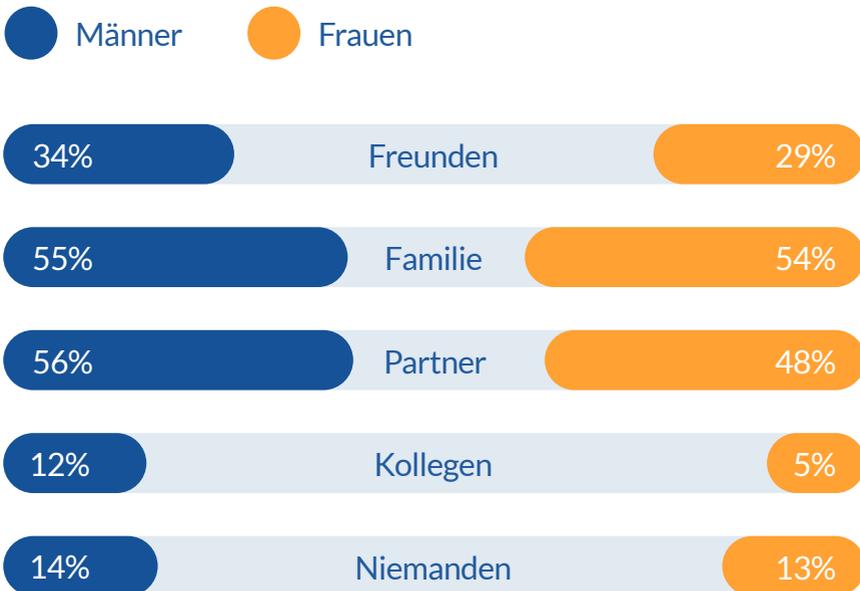
Wie Geld den Alltag bestimmt

Was ist den Befragten wichtiger – Freizeit oder Geld, Mode oder Immobilien? Sind Zahlungsmittel in erster Linie ein Mittel zum Zweck oder ein Statussymbol? Fragen wie diese, die den Umgang mit und die Einstellungen zu Finanzen zeigen, beantwortet die Kategorie Freizeit und Lifestyle.



Mit wem sprechen Sie offen über Ihre Finanzen?

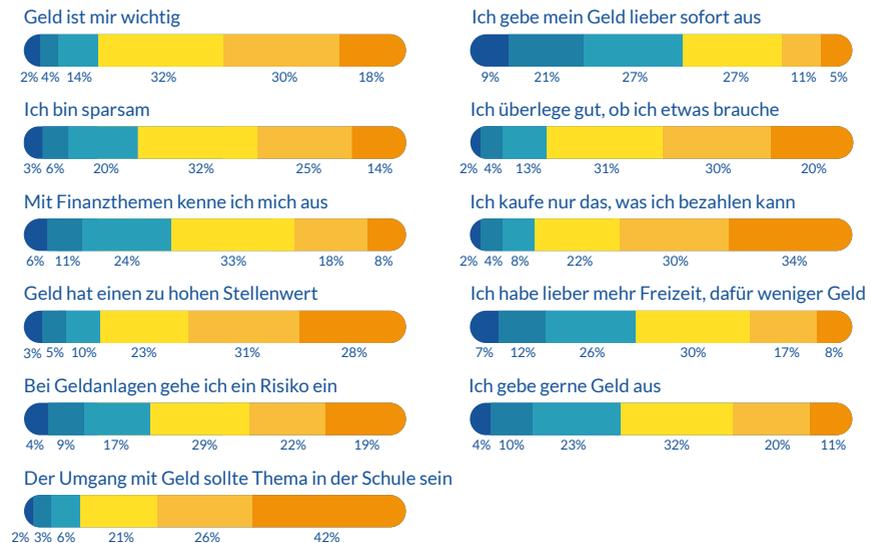
Finanzen sind eine Vertrauenssache. So zieht die Mehrheit der befragten Großstädter*innen bei dem Thema Familienangehörige und Partner*innen zurate. Nur 13% leben getreu dem Motto „über Geld spricht man nicht“ – sie reden mit niemandem über finanzielle Angelegenheiten. Generell sind junge Menschen bezüglich Finanzthemen etwas offener. Ebenso der männliche Teil der Befragten: Sie vertrauen sich vor allem ihren Partner*innen an. Die weiblichen Befragten bevorzugen dagegen den Austausch mit der Familie.



Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Geld ist den meisten Befragten wichtig. Sie geben es gerne aus und finden, dass der Umgang damit schon ein Thema in der Schule sein sollte.

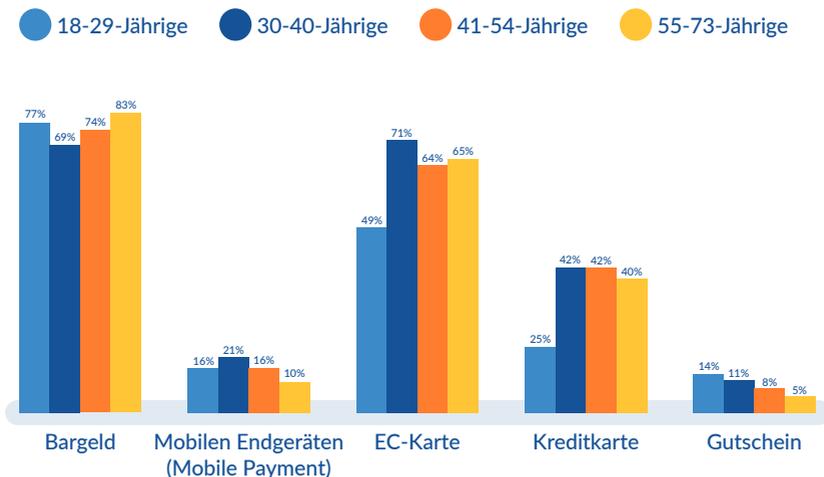
- Ich stimme überhaupt nicht zu
- Ich stimme eher nicht zu
- Ich stimme zu
- Ich stimme nicht zu
- Ich stimme eher zu
- Ich stimme voll und ganz zu



Gleichzeitig kritisiert der Großteil der Großstädter*innen den hohen Stellenwert von Geld in unserer Gesellschaft. Da verwundert es kaum, dass in allen Altersgruppen jeweils über die Hälfte der Befragten lieber mehr Freizeit und dafür weniger Geld hat. Auch sinkt laut der Studie die Lust am Geldausgeben mit zunehmendem Alter. Vor allem die Teilnehmer*innen ab 55 Jahre kaufen überwiegend nur, was finanziell auch für sie möglich ist. Wer allerdings denkt, die Jüngeren würden ihr Kapital kurzsichtig verschwenden, irrt: Fast jede*r zweite Befragte unter 41 Jahren investiert Geld lieber, statt es unmittelbar auszugeben.

Womit zahlen Sie unterwegs?

Die Deutschen sind bekannt für ihre Liebe zum Bargeld – die bis heute anhält: 76% der Befragten nutzen es nach wie vor als Zahlungsmittel. Bei immerhin 62% kommt die EC-Karte zum Einsatz. Während mobile Endgeräte in anderen Ländern bereits häufig zum Bezahlen genutzt werden, finden sie nur bei 16% der Befragten Verwendung. Besonders selten ist diese Bezahlmethode unter Studienteilnehmer*innen ab 55 Jahren (10%) und den befragten Frauen (9%). In der Altersgruppe von 18-29 Jahren zahlt nur knapp jede*r zweite Befragte mit EC-Karte und nur jede*r Vierte mit Kreditkarte.



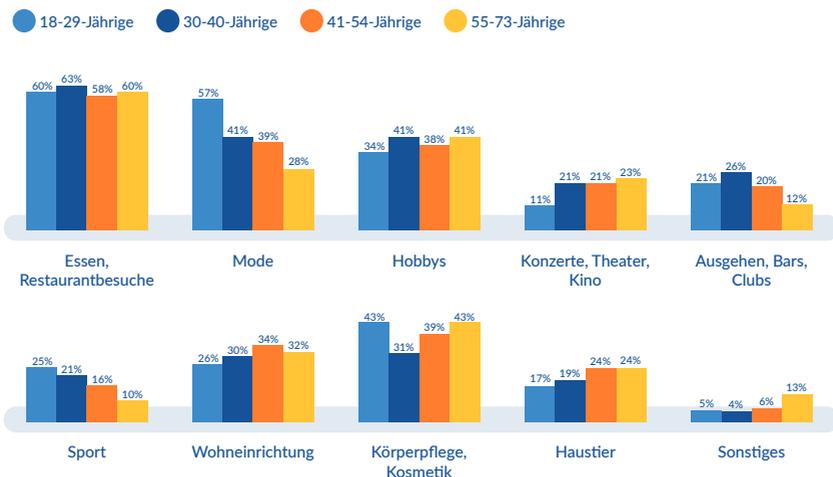
Wofür geben Sie in der Regel (abseits von Fixkosten und Pandemie-Lage) am meisten Geld im Monat aus?

Platz 1: Essen und Restaurantbesuche (60%)

Platz 2: Mode (41%)

Platz 3: Körperpflege und Kosmetik (39%)

Während Konzerte, Theater und Kino mit steigendem Alter beliebter werden, ist es beim Sport umgekehrt. Der deutlichste Unterschied zwischen Jung und Alt ist jedoch beim Thema Mode erkennbar: 57% der 18- bis 29-Jährigen geben hierfür mit am meisten aus. Bei den 55- bis 73-Jährigen sind es lediglich 28%. Die 30- bis 40-Jährigen geben ihr Geld häufiger in Bars und Clubs aus als andere Altersgruppen. Dafür sparen sie im Vergleich bei Kosmetik und Körperpflege.



KREDIT

Erfahrungen und Erwartungen bei Darlehen

Ein Kredit kann helfen, Träume zu erfüllen oder Notlagen zu überstehen. Umso wichtiger ist es, herauszufinden, wieso die Befragten ein Darlehen aufgenommen haben – oder was sie davon abhält.



Haben Sie schon einmal einen Kredit aufgenommen?

Mehr als die Hälfte der befragten Großstädter*innen hat schon einmal ein Darlehen genutzt – Männer (61%) häufiger als Frauen (47%). Außerdem steigt mit dem Alter auch der Anteil der Personen, die bereits einen Kredit aufgenommen haben.

● Ja ● Nein

18-29-Jährige

26%

74%

30-40-Jährige

53%

47%

41-54-Jährige

69%

31%

55-73-Jährige

72%

28%

Was hat Sie davon abgehalten oder hält Sie aktuell davon ab, einen Kredit aufzunehmen?

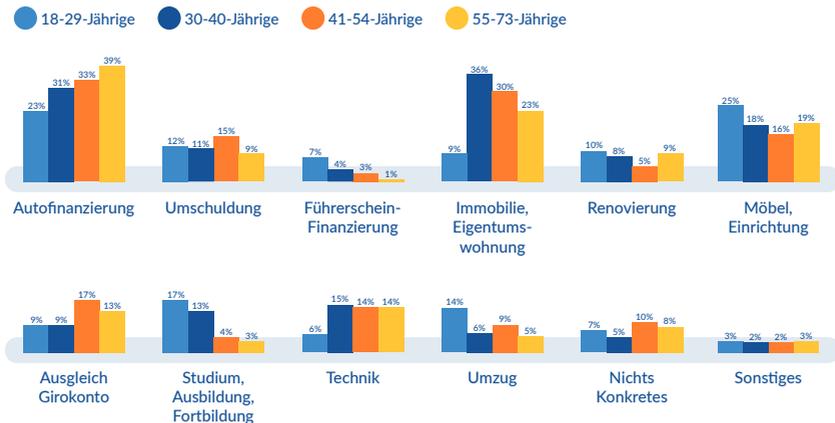
- Platz 1:** Ich möchte keine Schulden aufbauen (28%)
- Platz 2:** Ich möchte nicht lange gebunden sein (15%)
- Platz 3:** Die Zinsen sind mir zu hoch (13%)

Bedenken wegen der SCHUFA haben die wenigsten (8%). Auch die Befürchtung, keinen Kredit zu erhalten, teilen nur 7%. In der Altersgruppe der 55-73-Jährigen existiert diese Sorge am wenigsten. Hier ist die Begründung, nicht lange gebunden sein zu wollen, ebenfalls selten. Sie trifft eher auf Männer als auf Frauen zu, von denen 18% dieses Argument gegen einen Kredit anführt. Bei den Frauen sind es nur 13%. Im Vergleich zu den anderen Altersgruppen ist die fehlende Aufklärung über Kredite für die 18-29-Jährigen (16%) viel eher ausschlaggebend dafür, trotz Bedarf keinen Kredit aufzunehmen.



Wofür haben Sie einen Kredit aufgenommen?

Diese Frage richtete sich nur an Teilnehmer*innen, die bereits einen Kredit aufgenommen haben. Die Kreditnutzer*innen unter den Befragten (Frauen und Männer gleichermaßen) investierten das geliehene Geld vorrangig in Autos (33%) und Immobilien/Eigentumswohnungen (27%). Für eine Umschuldung wurde nur knapp jedes zehnte Darlehen genutzt. Die Ergebnisse nach einzelnen Altersgruppen geben interessante Einblicke in deren Lebensrealitäten.



Im Geschlechtervergleich gibt es nur bei den Verwendungszwecken „Möbel und Einrichtung“ und „Technik“ nennenswerte Unterschiede: Frauen liegen bei ersterem vorne, Männer investieren lieber in Technologie.

CORONA

Finanzielle Perspektiven nach der Pandemie

Die Covid-19-Krise hat sich auf das Leben aller Bundesbürger*innen ausgewirkt. Doch wie nachhaltig verändert sie die Welt der Großstädter*innen? Zumindest in persönlicher und finanzieller Hinsicht haben die Befragten darauf Antworten.



Welche Anschaffungen oder Vorhaben planen Sie direkt nach der Corona-Pandemie?

- Platz 1:** Reisen (49%)
- Platz 2:** Kulturangebote wie Konzerte, Kino und Theater (22%)
- Platz 3:** Auto (14%)

Fast ein Viertel der Befragten (22%) plant gar keine Anschaffungen oder Vorhaben für die Post-Pandemie-Zeit. In der Altersgruppe der 55-73-Jährigen denkt sogar jede*r Dritte so. Ebenfalls markant: 17% der 30- bis 40-Jährigen möchten sich eine Immobilie oder Eigentumswohnung zulegen. In den anderen Altersgruppen ist der prozentuale Anteil nur einstellig. Außerdem planen insgesamt doppelt so viele Personen unter 41 Jahren Anschaffungen oder Vorhaben nach der Pandemie als über 41-Jährige. Ebenso sind die befragten Männer tendenziell planungsfreudiger.



Was denken Sie, wie wird sich Ihr Sparverhalten nach der Corona-Pandemie verändern?

Die Mehrheit der befragten Großstädter*innen (57%) glaubt nicht an Veränderungen beim eigenen Sparverhalten – besonders Frauen (61%) und 55- bis 73-Jährige (74%). Von denjenigen, die einen Kurswechsel in Betracht ziehen, möchten 20% mehr und 24% weniger sparen. Tendenziell denken die 18- bis 54-Jährigen, dass sie nach Corona eher weniger sparen. In der jüngsten Altersgruppe denkt das beispielsweise jede*r Dritte.



RÜCKLAGEN

Vorsorge statt Nachsicht

Geld zurückzulegen, zu sparen oder gar anzulegen, ist nicht für jede*n ein einfaches Thema – sei es, weil die Möglichkeiten, das Wissen oder der Mut fehlen. Grund genug, genauer nachzufragen, ob und wie die Studienteilnehmer*innen sich absichern.

Besitzen Sie Rücklagen, auf die Sie im Notfall zurückgreifen könnten?

Nicht die beste Vorbereitung auf Worst-Case-Szenarien: Jede*r vierte Befragte hat keine Rücklagen für Notfälle. Unter den Frauen sowie in der Altersgruppe der 18-29-Jährigen betrifft das sogar jede*n Dritte*n. Von allen Befragten müsste sich jede*r Fünfte trotz Notpolster stark einschränken, um gut weiterleben zu können. Die meisten Rücklagen haben die 30- bis 40-Jährigen. 63% von ihnen könnten eine kurze oder einige Zeit gut davon leben. Mit 62% gibt dies insgesamt gesehen ein ähnlicher Anteil Männer an, bei den Frauen nur jede Zweite.

Wofür sparen Sie?

Dass die befragten Großstädter*innen gar nicht sparen, ist trotzdem eher die Ausnahme. Die Mehrheit legt Geld für konkrete Anschaffungen und Vorhaben zur Seite. Mit steigendem Alter nimmt außerdem der Anteil der Personen zu, die für den Notfall sparen.

Platz 1: Urlaub (39%)

Platz 2: Notfall (35%)

Platz 3: Altersvorsorge und finanzielle Unabhängigkeit
(jeweils 28%)



Welche Anlageformen nutzen Sie?

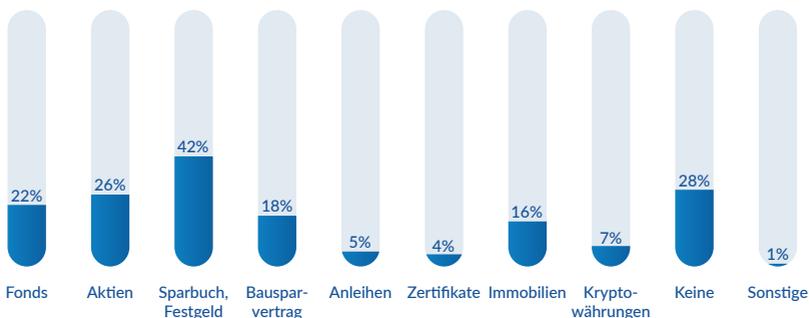
Mehr als ein Viertel der Befragten hat keine Anlagen, von den Frauen sogar mehr als ein Drittel. Diejenigen Befragten, die ihr Geld anlegen, greifen vorrangig auf die Investitionsklassiker zurück. Dabei ist das Sparbuch immer noch die beliebteste Anlageform.

Platz 1: Sparbuch (42%)

Platz 2: Aktien (26%)

Platz 3: Fonds (22%)

Vergleichsweise selten vertreten ist der Bausparvertrag (18%). Am ehesten wird diese Anlageform noch von den 30- bis 40-Jährigen genutzt (26%). Moderne Anlagen wie Kryptowährungen sprechen tendenziell eher das jüngere Finanzpublikum sowie Männer an.



GROSSSTÄDTE IM VERGLEICH

Wer geht wo und wie mit Geld um

Ein genauer Blick auf die Studienergebnisse der einzelnen Großstädte zeigt: So verschieden die Menschen je nach Region sind, so divers ist auch ihr Verhältnis zu Finanzen.





START

Hamburg: Ergebnisse im Detail

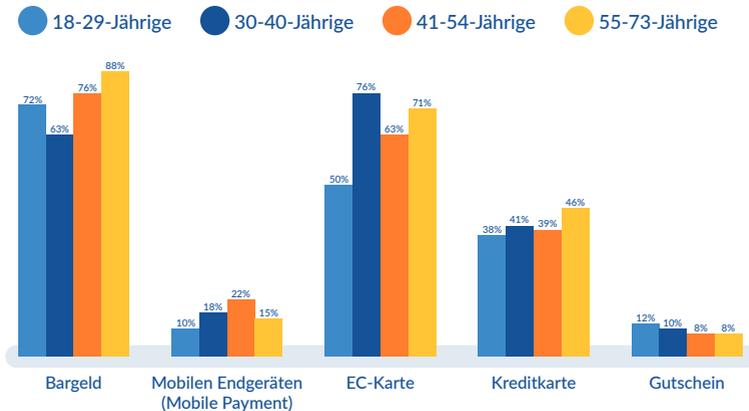
Den Norddeutschen wird nachgesagt, dass sie nicht redefreudig sind. Zumindest beim Thema Finanzen trifft das Klischee nicht zu: Im Städtevergleich sprechen die Hamburger*innen am liebsten über Geld.

Gleichzeitig legen die Befragten Wert auf Sicherheit, was ihre Ausgaben angeht. Fast jede*r aus der Altersgruppe 55+ gibt an, nur Notwendiges zu kaufen. In keiner anderen der untersuchten Großstädte überlegen es sich so viele Menschen gut, bevor sie etwas kaufen.

Während die genutzten Zahlungsmittel den allgemeinen Trend aller befragten Großstädter*innen widerspiegeln, fällt in Hamburg eins auf: Mobile Payment ist vor allem bei den 41- bis 54-Jährigen beliebt. Die Anzahl derjenigen, die mit mobilen Endgeräten zahlen, ist mehr als doppelt so hoch wie in der jüngsten Altersgruppe.

Womit zahlen Sie unterwegs?

Ergebnisse aus Hamburg



Mehr Kredite in Hamburg als andernorts

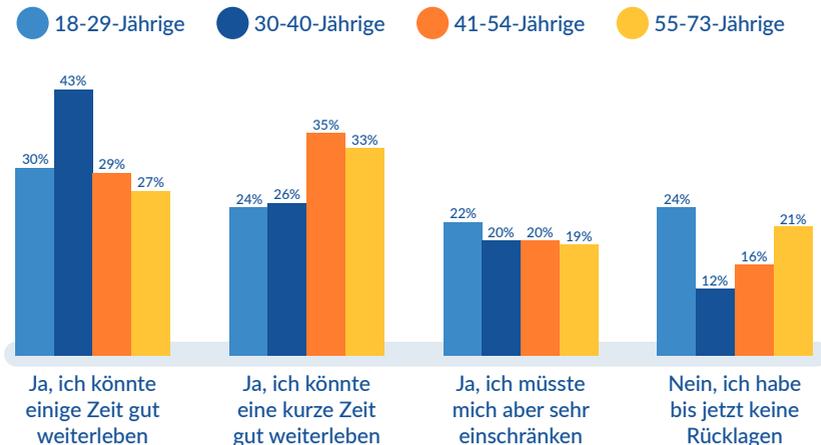
Auch in Hamburg steigt laut der Studie mit dem Alter die Wahrscheinlichkeit einer Kreditaufnahme. Tatsächlich haben die Befragten aus Hamburg mit 58% im Städtevergleich am häufigsten ein Darlehen genutzt. Zwar betrifft das mehr Männer als Frauen, aber dafür finden Männer an Elbe und Alster mehr Gründe, keinen Kredit aufzunehmen. Der Anteil der Personen, die mit einem Kredit ein Auto finanziert haben, ist in Hamburg (neben Köln) insgesamt am höchsten. Dafür wird das geliehene Geld hier seltener für Technik und die Umschuldung eingesetzt.

Überwiegend auf gleichbleibendem Sparkurs

Das wird sich vermutlich auch nach der Corona-Pandemie nicht ändern: Die Hamburger*innen möchten vor allem reisen – hier sparen sogar mehr Menschen für den Urlaub als in anderen Städten – und Kulturveranstaltungen besuchen. In keiner anderen untersuchten Stadt fiebern die Befragten so stark Konzerten sowie dem Theater und Kino entgegen. Ebenfalls führend ist Hamburg bei der Annahme, dass Befragte ihr Sparverhalten nach Corona nicht ändern werden (62%). Das gilt vor allem für Personen ab 55 Jahre und eher für Frauen als Männer. Dass die Einwohner*innen in der norddeutschen Metropole gut mit der eigenen Sparstrategie fahren, zeigt auch ein Blick auf die Geldreserven der Befragten. Zusammen mit den Münchener*innen gaben die Hamburger*innen am seltensten an, keine Notfallrücklagen zu haben.

Besitzen Sie Rücklagen, auf die Sie im Notfall zurückgreifen könnten?

Ergebnisse aus Hamburg

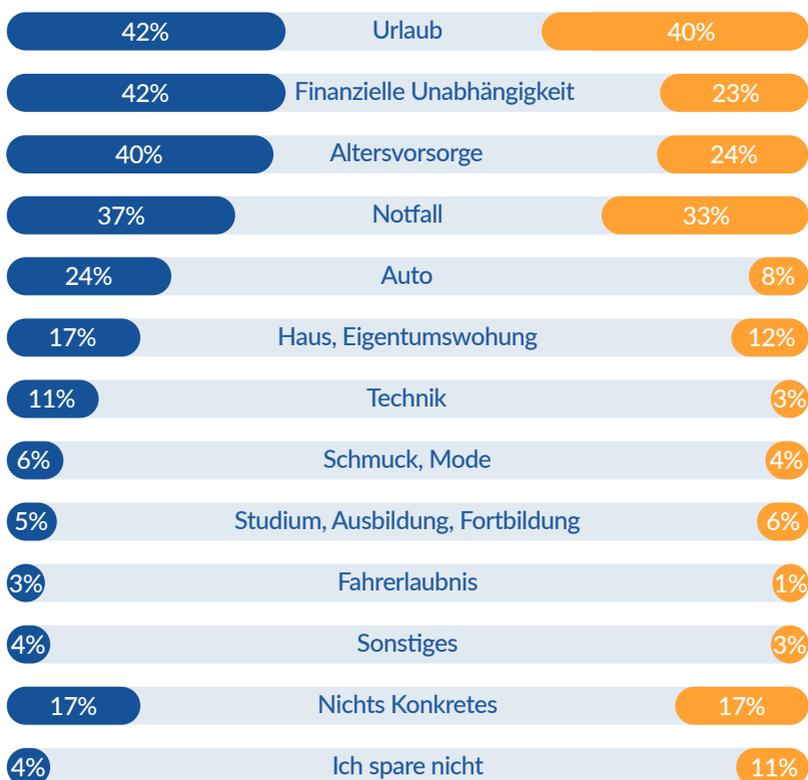


Ihre Ersparnisse planen die Befragten mehr noch als in anderen Städten für die Altersvorsorge und finanzielle Freiheit ein. Letzteres gaben fast doppelt so viele männliche (42%) wie weibliche Befragte (23%) an. Für ein Auto sparen sogar dreimal so viele Hamburger wie Hamburgerinnen.

Wofür sparen Sie?

Ergebnisse aus Hamburg

● Männer ● Frauen



Bei den Geldanlagen ähneln die Nordlichter den restlichen Befragten. Eine Ausnahme stellen die 41-54-Jährigen in Hamburg dar, die fast genauso häufig Fonds (37%) nutzen wie das bewährte Sparbuch (39%).



START

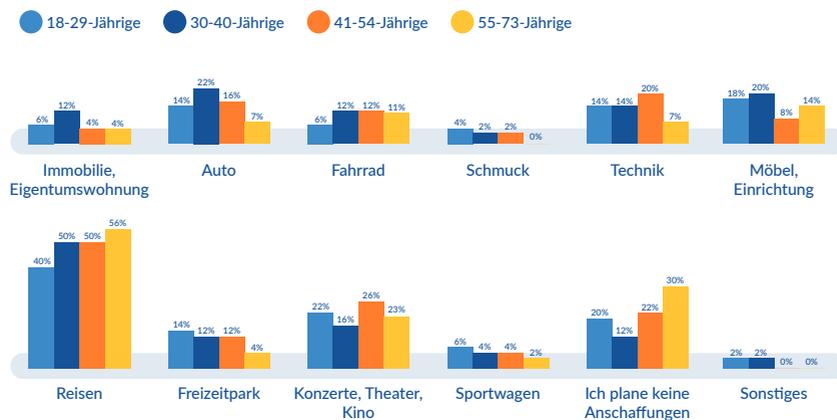
Berlin: Ergebnisse im Detail

Mehr als ein Viertel der befragten Berliner*innen ab 55 Jahren schweigt lieber über Finanzen. Gleichzeitig ist besonders dieser Altersgruppe Geld wichtig (86%). Das gilt generell auch für mehr Frauen (88%) als Männer (72%) in Berlin. 93% der Befragten ab 55 schätzen sich selbst als sparsam ein. Zudem gab knapp die Mehrheit von ihnen an, dass ihnen Geld wichtiger ist als Freizeit.

Von den Personen, die nach der Pandemie ihr Sparverhalten ändern möchten, tendieren mehr Befragte dazu, zukünftig weniger, als mehr zu sparen. Immobilien und Schmuck sind als Post-Pandemie-Anschaffung in Berlin so wenig gefragt wie in keiner anderen teilnehmenden Großstadt.

Welche Anschaffungen oder Vorhaben planen Sie direkt nach der Corona-Pandemie?

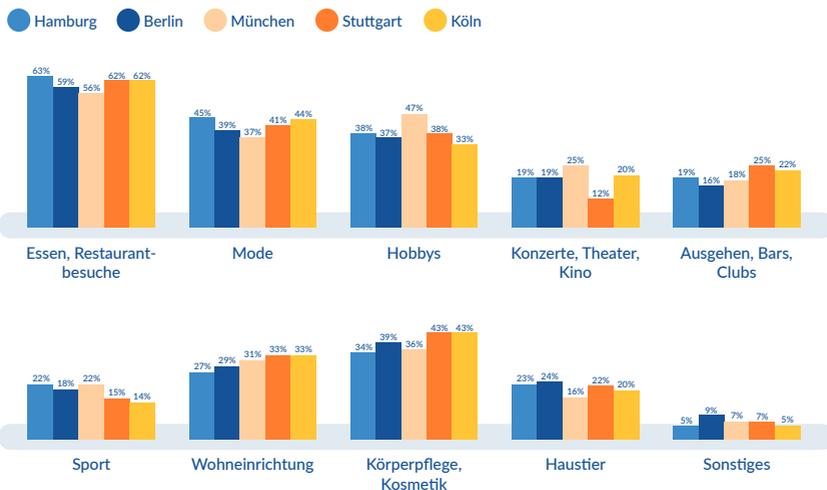
Ergebnisse aus Berlin



Berliner*innen geben weniger Geld zum Feiern aus als andere Großstädter*innen

Generell nehmen Berliner*innen nur halb so häufig einen Immobilienkredit auf wie die anderen Befragten. Auch – und das überrascht in der Partystadt Berlin – gaben nur 16% an, in der Regel (und außerhalb der Pandemie-Lage) am meisten Geld für Club- und Barbesuche auszugeben. In Hamburg, München, Stuttgart und Köln war der Anteil deutlich höher.

Wofür geben Sie in der Regel, neben Ihren Fixkosten, am meisten Geld im Monat aus?



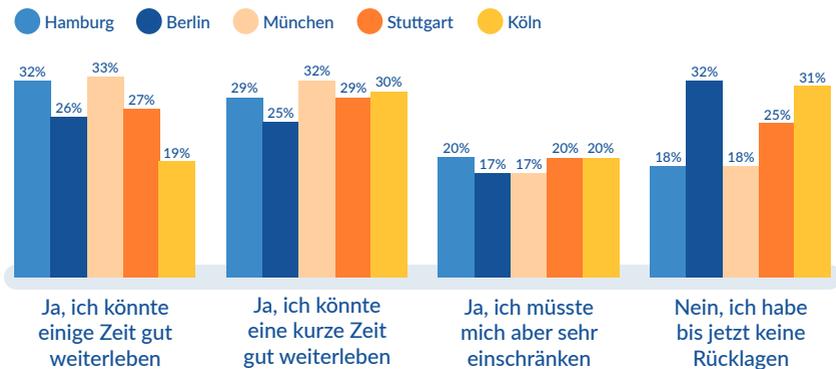
Im Gegensatz zu den anderen Befragten gibt die Mehrheit der Berliner*innen außerdem Geld lieber direkt aus, als es zu investieren (vor allem die Altersgruppen ab 41 Jahren). Dementsprechend verwundert es kaum, dass von allen Befragten die Berliner*innen am seltensten Geldanlagen nutzen (34%).



Weniger Rücklagen als andere Befragte

Arm, aber sexy – die Berliner*innen werden laut der Studie dem ersten Teil des bekannten Spruches gerecht. Denn im Städtevergleich schneidet Berlin bei den Rücklagen am schlechtesten ab: Über ein Drittel der Befragten hat kein finanzielles Polster. Am ehesten könnten noch die 30- bis 40-Jährigen mit ihren Notgroschen einige Zeit gut weiterleben.

Besitzen Sie Rücklagen?

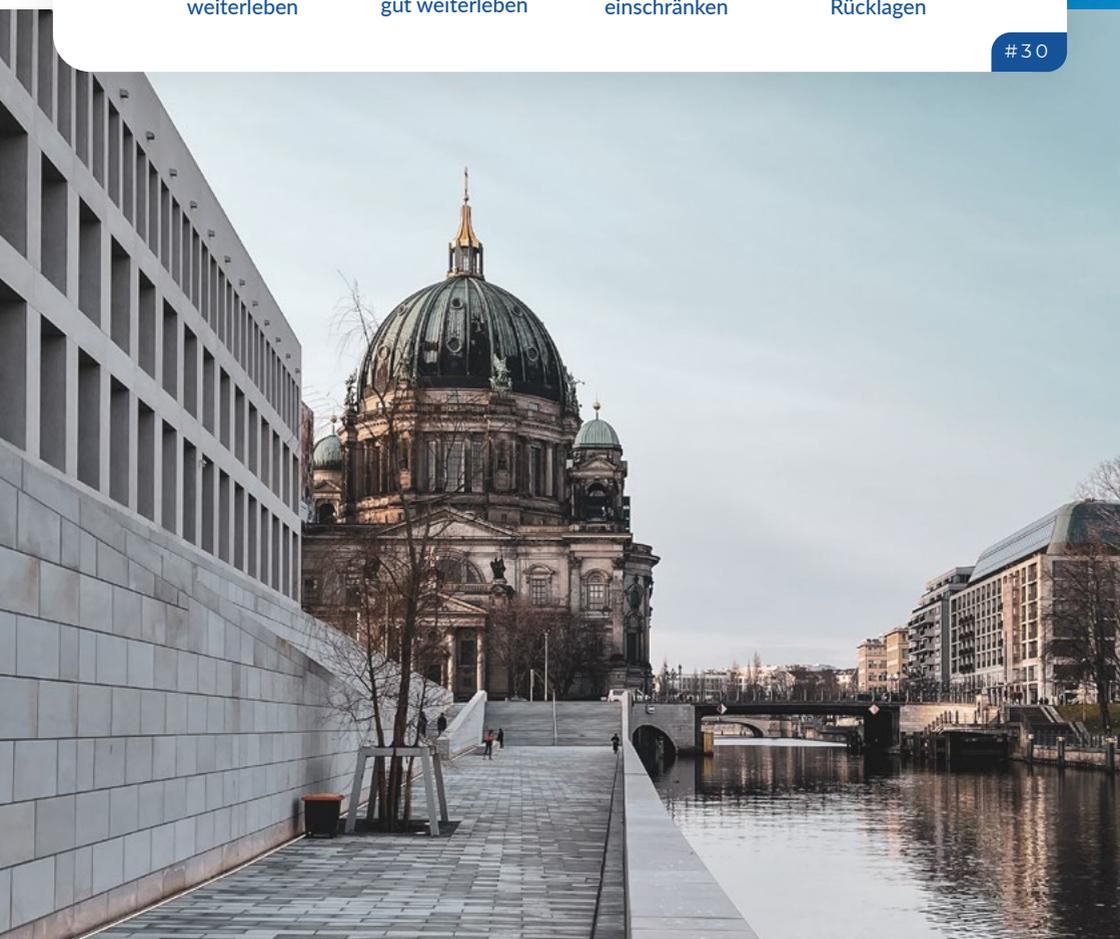
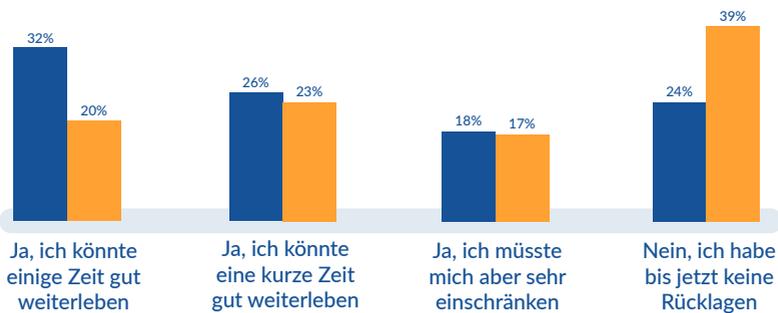


Die Männer in Berlin verfügen häufiger über finanzielle Notreserven als Berlinerinnen. Unter den Personen, die Geld anlegen, fallen ebenfalls große Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf. Beispielsweise investieren 15% der männlichen Befragten in Kryptowährung, jedoch nur 1% der Frauen in Berlin.

Besitzen Sie Rücklagen?

Ergebnisse aus Berlin

● Männer ● Frauen





START

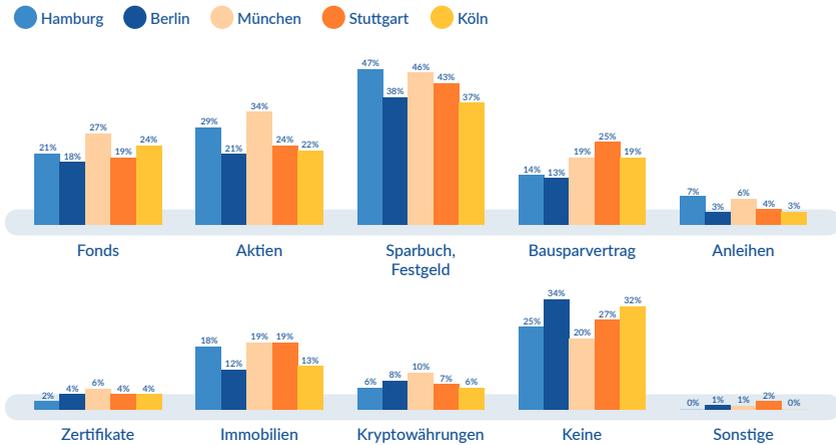
München: Ergebnisse im Detail

In finanzieller Hinsicht steht München in dieser Studie im Kontrast zu Berlin. Mit 82% haben hier die meisten Befragten Rücklagen für den Notfall. Gut ein Drittel der Studienteilnehmer*innen aus der bayerischen Hauptstadt könnte sogar einige Zeit gut mit dem Ersparten weiterleben. Passenderweise geben die Münchener*innen weniger gerne Geld aus – besonders in der Altersgruppe der 30-40-Jährigen, von denen nur 39% Geld mit Freude ausgeben. Fast jede*r Befragte (88%) in München gab an, dass Geld wichtig sei – unter den 18-29-Jährigen stimmen dem 94% und unter den 30-40-Jährigen 96% zu.

Hohe Investitionsrate in München

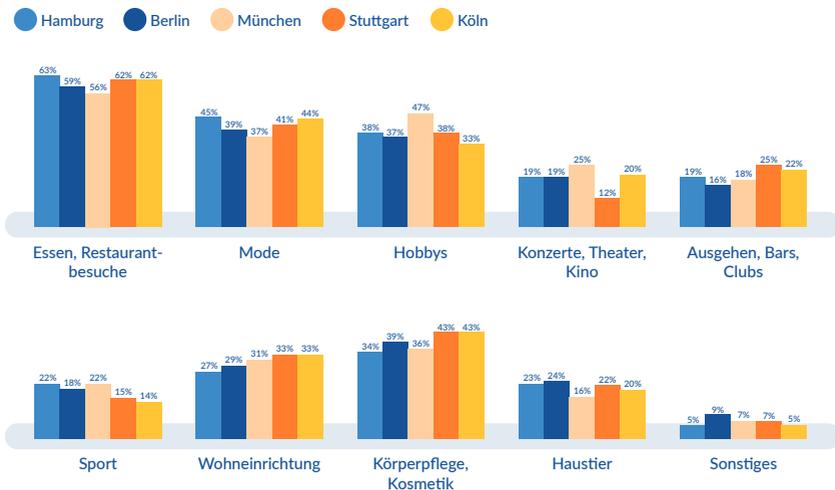
Gleichzeitig glaubten in der jüngsten Altersgruppe nur 46%, sich mit Finanzthemen auszukennen. Außerdem investieren Münchener*innen ihr Geld häufiger. Dabei nutzen sie noch öfter Aktien und Fonds sowie Kryptowährungen als die anderen befragten Großstädter*innen.

Welche Anlageform nutzen Sie?



Darüber hinaus kaufen die Befragten aus München häufiger nur, was sie wirklich brauchen (90%). Ihr Geld fließt nach der kulinarischen Versorgung vor allem in Hobbys. Auch geben die Münchener*innen mehr für Konzerte, Kino und Theater aus als die restlichen Befragten.

Wofür geben Sie in der Regel, neben Ihren Fixkosten, am meisten Geld im Monat aus?



Geht es nach der Studie wird in München hauptsächlich bar gezahlt, sogar noch öfter als in den anderen Städten und besonders in den jüngsten und ältesten Altersgruppen. Auch die Zahlung mit Kreditkarte, mobilen Endgeräten und Gutscheinen kommt bei den Münchener*innen häufiger vor.

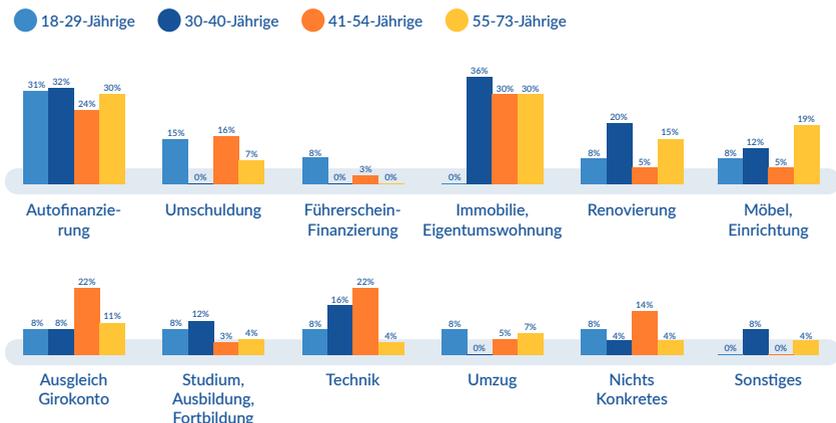
In München nehmen im Vergleich weniger Befragte einen Kredit auf

Vergleichsweise wenige der Befragten (50%) haben dagegen schon einmal einen Kredit aufgenommen. Die Bedenken bezüglich des Schuldenaufbaus sind hier noch etwas größer als in den anderen Städten. Auffällig sind die 44% der Altersgruppe 30-40-Jährigen, die zu hohe Zinsen als Argument gegen ein Darlehen anführen (bei den anderen Altersgruppen sind die Anteile nur einstellig).

Wer von den befragten Münchener*innen einen Kredit aufnimmt, setzt dies seltener für ein Fahrzeug ein als in Hamburg, Köln und Stuttgart. Während in der Altersgruppe der 30-40-Jährigen mehr als jede*r Dritte einen Kredit für eine Immobilie nutzt (und niemand für Umzug, Umschuldung oder Führerscheinfinanzierung), tat dies keine*r der jüngsten Befragten.

Wofür haben Sie einen Kredit aufgenommen?

Ergebnisse aus München



Das könnte sich ändern: Nach der Corona-Pandemie möchten Befragte bis 40 Jahre vor allem in Immobilien/Eigentumswohnungen investieren. In München sparen genauso viele 18-29-Jährige für den Urlaub wie für Immobilien – und damit am meisten aus allen Altersgruppen.

Übrigens: Die Münchener*innen reden von allen Befragten am wenigsten über ihre Finanzen. Die Angaben treffen, im Gegensatz zu anderen Großstädten, auf Frauen und Männer gleichermaßen zu.



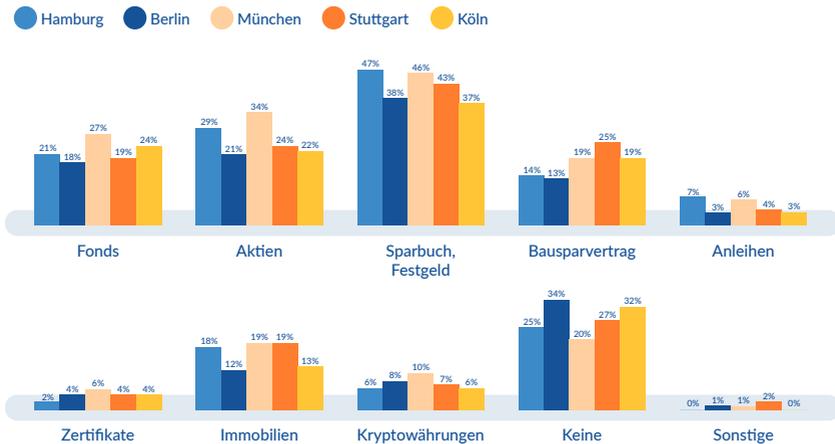


START

Stuttgart: Ergebnisse im Detail

Den Befragten aus Baden-Württembergs Hauptstadt ist Geld weniger wichtig als den anderen Großstädter*innen (mit Ausnahme der Kölner*innen). Trotzdem ist es für die Mehrheit bedeutsam. Ganz nach dem Motto „schaffe, schaffe, Häusle baue“ investieren die meisten Stuttgarter*innen ihr Geld lieber, als es direkt auszugeben. Je älter die Befragten sind, desto geringer ist ihre Risikofreude bei Geldanlagen. Der Anlagenklassiker Bausparvertrag ist in Stuttgart häufiger vertreten als in den anderen Großstädten (Platz zwei im Ranking der Anlageformen).

Welche Anlageform nutzen Sie?



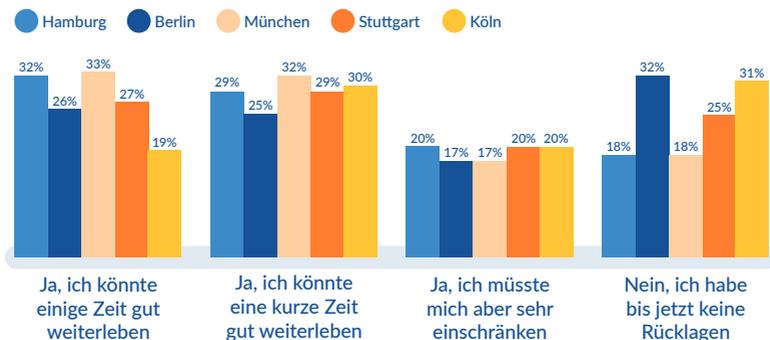
Deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Allerdings nutzen fast doppelt so viele Frauen wie Männer gar keine Form der Geldanlage. Ebenfalls zahlen die befragten Stuttgarterinnen häufiger mit Bargeld. Männer setzen im Gegenzug öfter die Kreditkarte ein. Auf Platz zwei und drei der monatlichen Top-Ausgaben liegen bei den männlichen Befragten Hobbys und die Wohneinrichtung. Den Frauen sind Körperpflege und Kosmetik mehr Geld wert als Essen und Restaurant-Besuche (Platz zwei) sowie Mode (Platz drei). Besonders die jüngeren Befragten geben ihr Geld in Bars und Clubs aus – etwas mehr als in den anderen untersuchten Städten.

Immobilien als besonders relevantes Finanzthema

Die 57% der befragten Stuttgarter*innen, die schon einmal einen Kredit aufgenommen haben, nutzten diesen häufiger für Immobilien und Eigentumswohnungen als Personen aus anderen Großstädten. In Stuttgart sparen auch mehr Studienteilnehmer*innen für ein Haus oder eine Wohnung. Auf der anderen Seite verwenden sie ihr Darlehen seltener als die anderen Befragten für Renovierungen, die Wohnungseinrichtung und zum Kontoausgleich. In Stuttgart hat jede*r Vierte keine Rücklagen. Das trifft vor allem auf die 41-54-Jährigen (etwa ein Drittel dieser Altersgruppe) und Frauen zu.

Besitzen Sie Rücklagen?



Auch für die Zeit nach Corona heben sich die Stuttgarter*innen im Städtevergleich ab:

- » Es planen weniger Personen Kino-, Theater- und Konzertbesuche.
- » Vergleichsweise viele – jede*r Zweite – möchte das eigene Sparverhalten ändern und tendenziell eher weniger sparen.



START

Köln: Ergebnisse im Detail

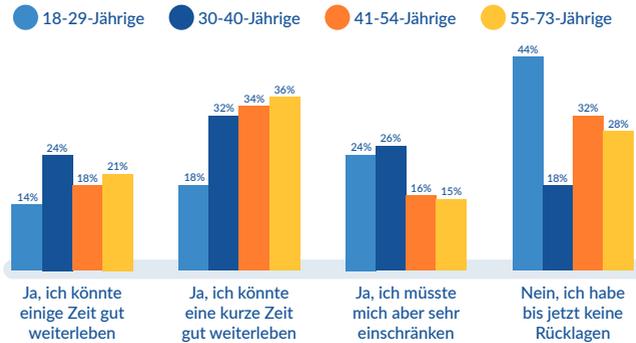
Die Kölner*innen sind stolz auf ihre Lebensfreude. So stimmt der Großteil der Befragten zu, für mehr Freizeit, weniger Geld in Kauf zu nehmen – das bestätigen rund 50% der Männer und 60% der Frauen.

Fast jede*r zweite junge Kölner*in hat keine Ersparnisse

Gleichzeitig haben die befragten Kölner*innen deutlich weniger Rücklagen als andere Großstädter*innen: Sie belegen den vorletzten Platz, in der Altersgruppe der 18-29-Jährigen sogar den letzten. Dennoch sparen in Köln so viele für den Notfall wie sonst nirgends.

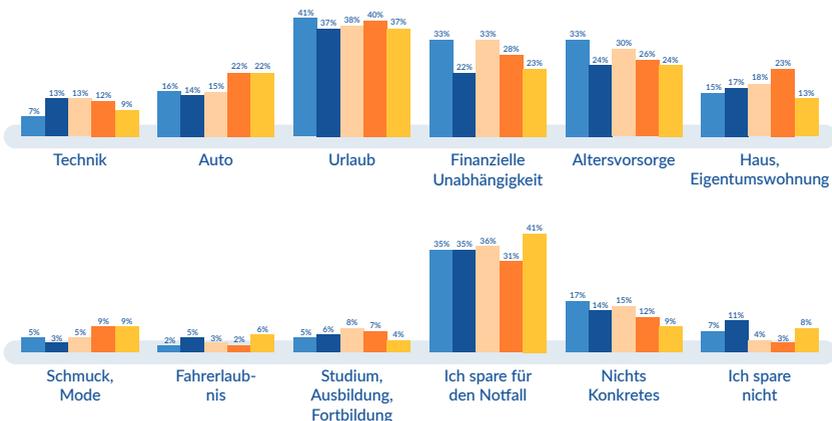
Besitzen Sie Rücklagen?

Ergebnisse aus Köln



Wofür sparen Sie?

Legend: Hamburg (light blue), Berlin (dark blue), München (light orange), Stuttgart (orange), Köln (yellow)

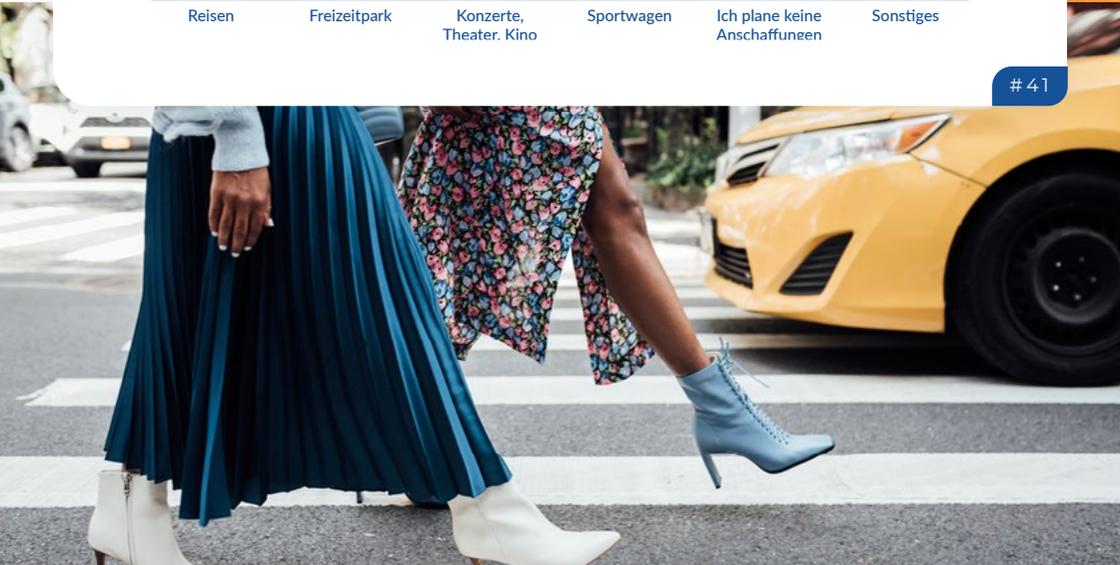
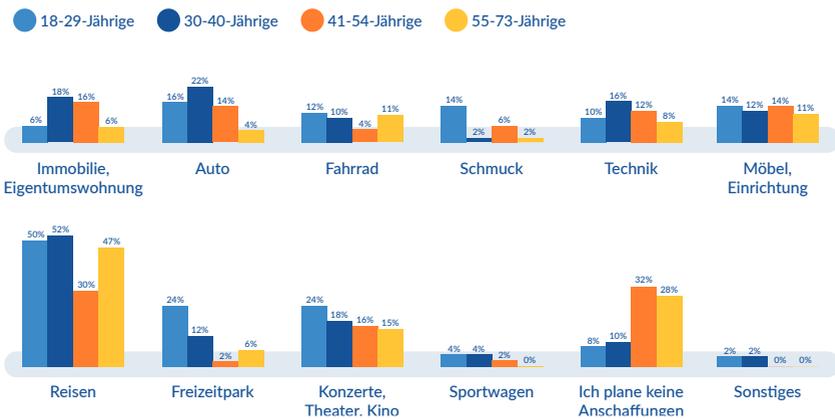


Die meisten 41-54-Jährigen planen keine Vorhaben für die Zeit nach Corona

Die meisten befragten Kölner*innen möchten nach der Corona-Pandemie vor allem reisen, wenn auch weniger als die anderen Großstädter*innen – vor allem die 41-54-Jährigen planen lieber gar nicht.

Welche Anschaffungen oder Vorhaben planen Sie direkt nach der Corona-Pandemie?

Ergebnisse aus Köln

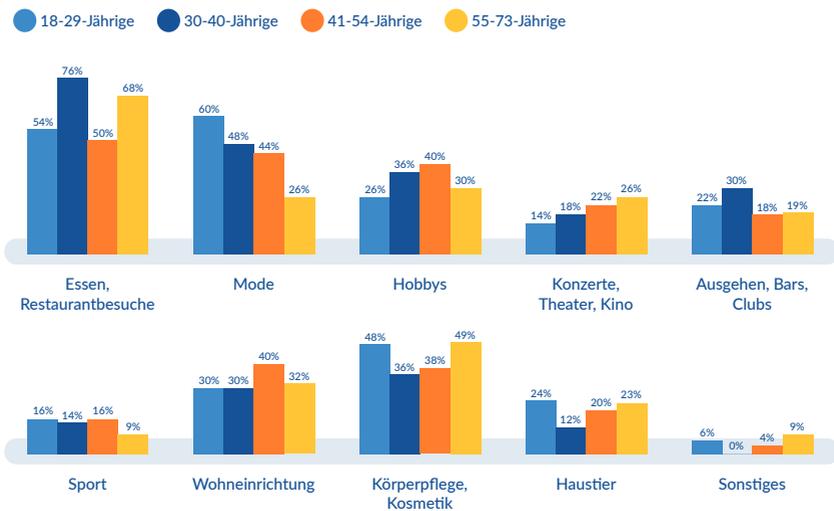


Unterschiedliche Ausgaben, je nach Alter

Interessant sind die Unterschiede bezüglich der Ausgaben der einzelnen Altersgruppen. Je älter die Kölner*innen sind, desto mehr geben sie für Kulturangebote aus. Außerdem investieren die Älteren beispielsweise etwas häufiger in die Wohnungseinrichtung.

Wofür geben Sie in der Regel (abseits von Fixkosten und Pandemie-Lage) am meisten Geld im Monat aus?

Ergebnisse aus Köln



Zudem geben die Befragten aus der Rheinmetropole für Hobbys und Sport weniger aus als die Befragten anderer Großstädte – Männer noch eher als Frauen. Ebenso interessieren sich die Kölner*innen weniger für das Thema Mobile Payment – besonders weibliche Befragte und Personen ab 55 Jahre. Die jüngeren Studienteilnehmer*innen haben dagegen am seltensten ein Darlehen aufgenommen.

Haben Sie schon einmal einen Kredit aufgenommen?

Ergebnisse aus Köln

● Ja ● Nein

18-29-Jährige

20%

80%

30-40-Jährige

52%

48%

41-54-Jährige

58%

42%

55-73-Jährige

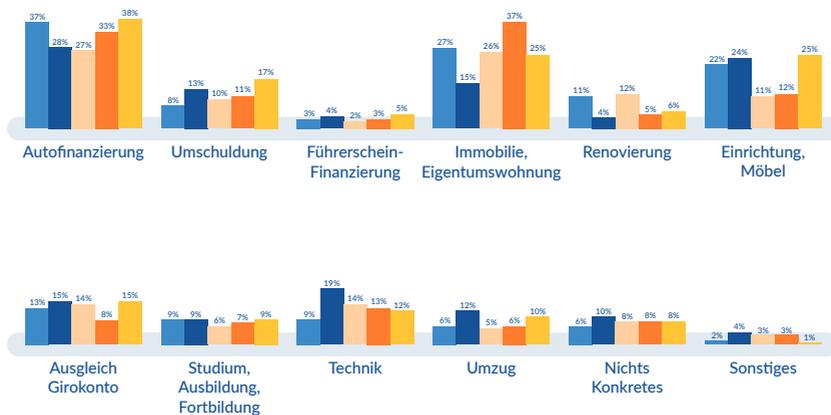
68%

32%

Insgesamt haben die Kölner*innen – wie auch Münchener*innen – etwas weniger Krediterfahrung als andere befragte Großstädter*innen. Verwendet wurde der Kredit hier häufiger als in anderen Großstädten zur Umschuldung (beispielsweise etwa doppelt so oft wie in Hamburg).

Wofür haben Sie einen Kredit aufgenommen?

● Hamburg ● Berlin ● München ● Stuttgart ● Köln



AUSBLICK UND FAZIT

Geld allein macht nicht glücklich, aber es beruhigt – dieses deutsche Sprichwort bestätigt sich in der Corona-Krise und sicherlich auch weit darüber hinaus. Die Pandemie zeigt mehr denn je, dass finanzielle Rücklagen ein Stück Sicherheit bedeuten. Viele Großstädter*innen verfügen jedoch nur über unzureichende Notfallpolster. Gleichzeitig haben einige von ihnen Bedenken bei der Kreditaufnahme und nutzen eher ineffiziente Geldanlagen wie Sparbücher – eine ungünstige Mischung.

Doch die Studie hat auch gezeigt: Geld ist nicht alles. Die Mehrheit der Befragten stuft ihre Freizeit als wichtiger ein, kritisiert den hohen Stellenwert von Kapital und möchte in Zukunft eher weniger als mehr sparen. Eine ausgewogene Kombination aus überlegter Voraussicht und bewusster Lebensfreude bestimmt viele der Antworten in dieser Studie – und schafft Hoffnung für die Zeit nach der Corona-Pandemie.



CREDITS

Impressum

FFG FINANZCHECK Finanzportale GmbH

Admiralitätstraße 60

20459 Hamburg

Tel.: 040 - 524 769 759

E-Mail: kredite@finanzcheck.de

FINANZCHECK.DE

Bildmaterial: © stocksy.com